

Predigt:

über

Jer 1,4-10

(Alte PO IV.Reihe / Neue PO II. Reihe, 9. So. n. Trin.)

Psalm:

Psalm 139 / EG 754

Psalm 100 / EG 740

Schriftlesung:

Jes 6; 1.Kor 1,18ff; 2.Kor 4; Mt 28,18-20

Lieder:

EG 452,1-5	"Er weckt mich alle ..."
EG 351,1-3+13	"Ist Gott für mich, ..."
EG 254,1-4	"Wir wolln uns gerne wagen"
FEMU 759,1-4	"Vater, ich will dich preisen ..."

Literatur:

Frage:

Wie kommt einer auf die Idee ein Prophet,
ein Prophet Gottes zu werden?

Antwort:

Eigentlich gar nicht.

Wir können es nicht bei allen Propheten im AT sicher sagen,
aber bei den meisten ging die Initiative eben nicht von ihnen selbst
aus,

sondern von Gott.

Sie wurden von Gott in dieses Amt berufen.

Dies machen die Berufungsgeschichten,
die wir oft in ihren Schriften finden,
deutlich.

Dabei ist nicht nur typisch,

dass die Initiative von Gott ausging,

sondern dass zumindest am Anfang diese neue Aufgabe auf keine
große Gegenliebe bei den Betroffenen stieß.

In der Regel wurde eher dankend - oder erschrocken? - abgelehnt
als dass solch eine Berufung mit Begeisterung angenommen
wurde.

Keiner von diesen hat anscheinend bei sich gedacht:

"Endlich ist Gott auf mich aufmerksam geworden.

Darauf habe ich schon lange gewartet.

Ich wollte schon immer mal den Leuten so richtig die Meinung sagen
und meinen Kropf leeren über all die Ungerechtigkeiten in der Welt.
Das sieht doch jeder:
So kann es einfach nicht weiter gehen."

Für das bisher Gesagte ist der Prophet Jeremia ein Paradebeispiel.
Ungefähr im Jahr 627 v.Chr.,
während der Regierungszeit des Königs Josia,
passierte es,
plötzlich und unerwartet,
ohne Voranmeldung und ohne jede Vorbereitung:

*"Und des HERRN Wort geschah zu mir:
Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete,
und sonderte dich aus,
ehe du von der Mutter geboren wurdest,
und bestellte dich zum Propheten für die Völker."*

(Jer 1,4f)

Jeremia weiß oder ahnt,
was da auf ihn zukommt,
und tritt er den geordneten Rückzug an.

*"Ach, Herr,
ich tauge nicht zu predigen,
denn ich bin zu jung."*

(-> Jer 1,6)

So steht Jeremia in der Reihe von vielen Boten Gottes,
vor ihm und nach ihm.

Gott muss zuerst den inneren Widerstand (Schweinehund?)
überwinden,
bevor die Einzelnen bereit und willig werden.

Das gilt übrigens auch für das Urbild des Propheten,
für Mose (vgl. Ex 3f).

Dass viele Propheten ihre Berufung ausdrücklich erwähnen,
mag vor allem 2 Gründe haben:

- Einmal klingt es wie eine Art **Rechtfertigung** vor ihren oft nicht
begeisterten Zuhörern.

"Das, was ich zu sagen habe,
ist nicht auf meinem Mist gewachsen.

Ich wollte ja eigentlich gar nicht diesen Job übernehmen.

Aber Gott hat mich dazu gezwungen/überredet.

Ich kann nicht anders."

So klagt es Jeremia einmal sogar Gott:

"Herr, du hast mich überredet,

und ich habe mich überreden lassen.

Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen,

aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich,

und jedermann verlacht mich."

(Jer 20,7)

- Zum andern und zugleich ist diese eindrückliche Berufungserfahrung auch eine **Selbstvergewisserung** in den Anfechtungen und bei Angriffen.
"GOTT hat mich dazu auserwählt.
Es ist SEIN Wille.
Er wird mich nicht allein lassen,
sondern mir dazu auch das nötige Durchhaltevermögen geben."

Wir können daraus erkennen:

Gott holt sich normalerweise nicht die Leute ins Boot,
die von sich aus gerne vorne stehen
und sich gerne reden hören.

Er braucht keine Selbstdarsteller,
sondern Menschen,
die ihn, Gott, darstellen
und sich auf ihn verlassen.

Deswegen sind es

- auf den ersten Blick -
oft ungeeignete Menschen,
die Gott beruft.

Vielleicht kann man das noch zugespitzter formulieren:

**Wenn ein Mensch bei Gottes Ruf nicht zutiefst erschrickt
und sich nicht seiner Unzulänglichkeit (und Sünde) in aller
Tragweite bewusst wird,
ist er für die von Gott zgedachte Aufgabe nicht wirklich**

brauchbar.

Am drastischsten drückt das vielleicht **Jesaja** aus,
wenn er bei der Erscheinung von Gottes Heiligkeit ausruft:

"Weh mir, ich vergehe!

Denn ich bin unreiner Lippen

und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; ..."

(Jes 6,5a)

Und auch **Petrus** erschrickt nach dem wunderbaren Fischfang
(Predigttext vom 11.07.2020, 5.So.n.Trin.)

und sagt:

"Herr, geh weg von mir!

Ich bin ein sündiger Mensch."

(Lk 5,8b)

Erst danach wird er und seinen Gefährten von Jesus zu
"Menschenfischern" berufen.

Soweit einmal die Berufung des Jeremia.

Man kann nun nicht einfach die Berufung von Propheten des ATs
eins zu eins auf uns heute übertragen.

Gott beruft manchmal Menschen auf besondere Weise in einen
besonderen Dienst.

Das ist bei jedem anders,
das lässt sich nicht einfach kopieren
und schon gar nicht irgendwie erzwingen.

Trotzdem gibt es manche Berührungspunkte.

Das Wort Gottes an Jeremia möchte wenigstens teilweise auch ein Wort an uns sein.

Lassen Sie es mich einmal mit Worten **Martin Luthers** über den 3. Glaubensartikel zum Ausdruck bringen:

"Ich glaube,
dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus,
meinen Herrn,
glauben oder zu ihm kommen kann;
sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium **berufen**,
mit seinen Gaben erleuchtet,
im rechten Glauben geheiligt und erhalten;
gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt,
erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält im rechten, einigen
Glauben;
in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle
Sünden reichlich vergibt
und am jüngsten Tage mich und alle Toten auferwecken wird
und mir samt allen Gläubigen in Christus ein ewiges Leben geben
wird.

Das ist gewisslich wahr."

Es gibt auch eine "**allgemeine Berufung**":

Gerufen und Berufen durch das Evangelium sind wir alle,

- dass wir an Gott glauben,
- dass wir uns ihm anvertrauen,
- dass wir seinen Geboten gehorchen,
- dass wir mit ihm leben und seinem Sohn nachfolgen

Wir sind dazu eingeladen,

Gottes Kinder zu werden und zu sein.

*"Denn Gott hat euch dazu berufen,
seinen Segen zu erben."*

(1 Ptr 3,9)

Auch diese Berufung ist im Grunde wie bei den Propheten ein Ruf vom Normalen zum Besonderen, vom Leben ohne Gott zu einem Leben mit Gott.

Und dieses Besondere wird sich nicht vor unserer Umwelt verheimlichen lassen.

Das werden unsere Bekannten und Freunde merken.

Und das macht uns vielleicht auch Angst, so dass wir uns dann oft wie die Propheten zieren und der Berufung aus dem Weg gehen möchten.

Viele lassen dann lieber dieses Besondere sausen und gehen wieder auf Distanz zu Gott.

Noch etwas:

So wie bei den Propheten ist diese Berufung vermutlich recht oft mit

bestimmten Ereignissen und Erlebnissen verbunden,
an die wir uns bis heute erinnern.

Manchmal sind diese sogar sehr drastischer Natur,
wie z.B. ein Unfall oder ein Bankrott.

Manchmal braucht es diese Erfahrungen,
damit ich mir überhaupt einmal Zeit nehme,
über mein Leben und vor allem über Gott nachzudenken.

Mancher hat gerade das als persönliche Berufung Gottes erkannt
und wahrgenommen,
zum Glauben gefunden
und sein Leben geändert.

Es braucht aber nicht immer gleich solche harten Einschnitte,
damit mein Leben eine neue Richtung erhält.

Es gibt das auch eine paar Nummern kleiner
- wenn ich es will und dafür offen bin.

- Ich denke da z.B. an den **Konfirmandenunterricht** und die
Konfirmation.

Schwieriges Alter,

ich weiß,

aber da erfahren die Jugendlichen in kompakter und teilweise auch
in praktischer Weise,

was das Evangelium bedeutet und beinhaltet.

An der Konfirmation können sie mit ihrem "Ja" auf den Ruf des

Evangeliums antworten

und ihre Berufung vor Gott "fest" (confirmare!) machen.

Sie kann damit zu einem unvergesslichen Fest werden,
das nicht nur das Geld für das Moped oder für den Spiele-PC
einbringt,

sondern dem Leben eine neue, entscheidende Wendung gibt.

- Für viele Menschen war (und ist) es auch die **Taufe**,

die ihnen deutlich macht,

dass sie zu Gott gehören

und seiner Berufung gefolgt sind

(- auch wenn sie sich an die Taufe selbst vermutlich nicht erinnern
können.)

Interessanterweise hat gerade Luther in schweren Anfechtungen
sich seine Taufe bewusst gemacht und bekannt:

"Baptizatus sum" - "Ich bin getauft" (ich gehöre zu Gott)

schrieb er anscheinend auf seinen Tisch.

- Für manche war es das Angebot des **Alpha-Kurses**

mit seinem festlichen Abschlussgottesdienst,

sich wieder oder neu mit Gott zu befassen

und sich ihrer Berufung bewusst zu werden.

Achtung:

Das sind Beispiele dafür,

wie eine "Berufung" eben auch mit schönen und angenehmen

Erfahrungen verbunden sein kann
(und nicht nur auf die "harte Tour" erfolgen muss.)

Aber sie sind kein Automatismus.

Sie ersetzen nicht den Glauben,
sondern helfen zum Glauben, stärken und festigen ihn.

Ohne Glauben sind sie leer und wertlos.

Leider ist heutzutage das Fest an der Taufe und Konfirmation oft
wichtiger geworden ist als das,
wofür es eigentlich steht.

Wie auch immer die "Berufung" bzw. der Beginn des Glaubens bei
jedem Einzelnen geschehen sein mag

- es wäre übrigens toll,

wenn wir das im Anschluss miteinander bezeugen könnten -

wichtig ist,

dass wir dabei wie Jeremia unter Gottes Zusage stehen:

"Fürchte dich nicht ...;

denn ich bin bei dir

und will dich erretten,

spricht der Herr."

(Jer 1,8)

Amen